

4501 Solothurn
Auflage 52 x jährlich 35'092
1082565 / 260.4 / 63'714 mm² / Farben: 3 Seite 62
27.09.2009

«Kein Haar in der Suppe gefunden»

Der Heimatschutzpreis 2009 wurde am Freitagabend an die Trägerschaft des Museums Haarundkamm in Mümliswil übergeben



Philipp Gressly, Präsident des Solothurner Heimatschutzes, übergibt den Preis an Elvira Bader (links), Präsidentin des Vereins Haar und Kamm Thal, sowie an Museumsleiterin Chriga Fankhauser.





Das Museum Haarundkamm erinnert an vergangene Zeiten und deren doch recht speziellen Frisiermethoden.

BILD: BRUNNEN

VON AGNES PORTMANN-LEUPI

Die Vergangenheit wird spürbar, die Geschichte lebendig gemacht und eine Brücke zur Gegenwart geschlagen: Das zeichnet das Museum Haarundkamm in Mümliswil aus. Am Freitagabend durfte die Trägerschaft, der Verein Haar und Kamm Thal, den Solothurner Heimatschutzpreis entgegennehmen.

In den Räumen der ehemaligen Kammfabrik Mümliswil, in welchen im Juni 2007 das neue Museum eröffnet wurde, feierte Philipp Gressly, Präsident des Solothurner Heimatschutzes (SoHS) mit 90 Gästen den neuen Preisträger. «Wir zeichnen nicht nur den Verein und das Museum aus, sondern vor allem auch das Engagement all jener, die zu dessen Entstehen Wesentliches beigetragen haben», betonte er. Das Museumsprojekt schaffe Heimat, indem es wirtschaftshistorische, lokale Identitäten dokumentiere und damit im Bewusstsein behalte.

SOHS-VIZEPRÄSIDENT THEO SCHNIDER würdigte in seiner Laudatio das Museum, das weit mehr als Kämmen und

Frisuren biete. «Hier wird dem Besucher die Zeit der Gründung und die über 160-jährige Geschichte der Familie Walter vor Augen geführt sowie der Entwicklungsprozess vom Handwerk zur Industrie und nicht zuletzt die Geschichte des Guldentals», lobte er. Fotos, Werkzeuge und Maschinen erzählten vom Aufschwung, als der Name «Mümliswil» in die weite Welt hinausgetragen wurde und von Tragödien, Erfolgen und Misserfolgen.

«**EIN GANG DURCHS MUSEUM** verwebt aber auch auf subtile Art und Weise die Geschichte der Guldentaler mit der eigenen», sagte Theo Schnider. Man erkenne Frisuren, welche die Grossmutter getragen habe. Man finde Kleider, Möbelstücke und Werkzeuge, die im Keller des Grossvaters die Zeit an sich vorüberziehen liessen. Man entdecke Dokumente über Verhaltensregeln nicht nur während, sondern auch vor und nach der Arbeit. «Dokumente, welche jedem Gewerkschafter trotz der vielen Kämmen die Haare zu Berge stehen liessen, und an Geschichten erinnern, als der Lehrer das Lineal nicht nur als Mess-

instrument einsetzte», schilderte Theo Schnider.

Lobend äusserte sich auch Regierungsrat Walter Straumann: «Das Museum ist für den Kanton ein wichtiges, sichtbares Zeugnis der Solothurnischen Industriegeschichte.» Man habe mit dem Projekt Neuland betreten, wofür es in andern Kantonen keine vergleichbaren Beispiele gebe. Das Museum werde wahrgenommen – 6000 Besuchende waren es bisher – und Mümliswil wie in früheren Zeiten «bewallfahrtet».

«**HAARGENAU DAS RICHTIGE** hat der SoHS mit der Preisvergabe gemacht», rühmte die Präsidentin des Vereins Haar und Kamm, Nationalrätin Elvira Bader. Sie freute sich mit der Museumsleiterin Chrigi Fankhauser nicht nur über die überreichte Urkunde, geschaffen vom Künstler Steff Bürgi, sondern auch darüber, dass der SoHS «kein Haar in der Suppe» gefunden hat.

Dass der Preis ein Konzert der Solothurner Pianistin Marlis Walter beinhaltete, kam nicht von ungefähr, hat sie doch familiäre Bande zur

Kammfabrik. Wunderschön spielte sie auf dem historischen Hammerflügel drei Sonaten von Joseph Haydn. Feine, liebliche, schwebende, hüpfende, fröhliche Klänge erfreuten das Publikum. Plötzlich schien es, als ob zur Musik die kunstvoll gearbeiteten Schmuckkämme, Spangen, Reifen, Diademe und Frisuren im altherwürdigen Raum gefühlvoll mittanzten. Walter Straumanns Worte bewahrheiteten sich beim ausgiebigen Apéro, nämlich, dass das Museum zusätzlich als Ort der Begegnung erlebt werde und als kulturelles Zentrum diene.